

»UNSR BEIDEN DA COSTAS WERDEN SICH NUN BEGEGNEN«: CARL GEBHARDTS BRIEFE AN CAROLINA MICHAËLIS DE VASCONCELOS

ROGÉRIO MADEIRA*

Resumo: O prestigiado investigador de Espinosa e Schopenhauer, Carl Gebhardt (1881-1934), e a não menos conceituada romanista Carolina Michaëlis de Vasconcelos (1851-1925) assumiram um papel central de mediação no domínio das relações culturais luso-alemãs no início da década de 1920, sobretudo no que diz respeito à história da vida e obra de Uriel da Costa (1583/1584-1640). O presente artigo incide fundamentalmente sobre a correspondência que surgiu a partir das pesquisas e publicações paralelas dos dois mediadores culturais dedicadas ao livre-pensador sefardita oriundo da cidade do Porto. Examina-se apenas uma parte desta correspondência erudita, relativamente escassa, nomeadamente as cartas de Gebhardt a D. Carolina Michaëlis encontradas no espólio da lusitanista luso-alemã pertencente à Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra, desde 1945. Será tomada em consideração não apenas a variedade dos temas abordados pelo autor, mas também até que ponto a breve correspondência fornece informações sobre as atividades de investigação e editoriais dos dois eruditos no período mencionado.

Palavras-chave: Carolina Michaëlis de Vasconcelos; Carl Gebhardt; Judaísmo; Uriel da Costa; Bento de Espinosa.

Abstract: The prestigious Spinoza and Schopenhauer researcher Carl Gebhardt (1881-1934) and the no less renowned Romance scholar Carolina Michaëlis de Vasconcelos (1851-1925) assumed a central role of mediation in the area of German-Portuguese cultural relations in the early 1920s, especially as far as the history of the life and work of Uriel da Costa (1583/1584-1640) is concerned. This paper focuses mainly on the correspondence that arose from the parallel research and publications of the two cultural mediators dedicated to the Sephardic freethinker from the city of Porto. Only part of this relatively sparse scholarly correspondence is examined, namely the letters from Gebhardt to D. Carolina Michaëlis found in the estate of the German-Portuguese Lusitanist belonging to the General Library of the University of Coimbra, since 1945. Attention will be given not only to the variety of topics addressed by the author, but also to what extent the brief correspondence provides information on the research and editorial activities of the two scholars in the mentioned period.

Keywords: Carolina Michaëlis de Vasconcelos; Carl Gebhardt; Judaism; Uriel da Costa; Baruch Spinoza.

* Centro de Investigação Transdisciplinar Cultura, Espaço e Memória (CITCEM) e Universidade de Coimbra, Faculdade de Letras. Email: rogerpcm@fl.uc.pt. ORCID: 0000-0002-0814-2500.

Este trabalho é financiado por fundos nacionais através da FCT — Fundação para a Ciência e a Tecnologia, I.P., no âmbito do projeto UIDB/04059/2020 com o identificador DOI: <https://doi.org/10.54499/UIDB/04059/2020>.

Diese Arbeit wird aus nationalen Mitteln über FCT — Fundação para a Ciência e a Tecnologia, I.P. [Stiftung für Wissenschaft und Technologie] im Rahmen des Projekts UIDB/04059/2020 mit der Kennzeichnung DOI: <https://doi.org/10.54499/UIDB/04059/2020> finanziert.

Die Wiederaufnahme meiner Forschungsarbeit zur Figur Uriel da Costas¹ beruht hauptsächlich auf einige von Carl Gebhardts verfassten Briefstücke, die sich im Nachlass der deutsch-portugiesischen Romanistin Carolina Michaëlis de Vasconcelos in der Biblioteca Geral der Universität Coimbra befinden². Der kleine Brief-*corpus* ist lediglich ein winziger Teil einer umfangreichen Sammlung von Korrespondenz (insgesamt 1425 Briefe), die die erste portugiesische Universitätsdozentin mindestens seit der Jahrhundertwende mit zahlreichen hiesigen und auch ausländischen Wissenschaftlern und anderen Persönlichkeiten pflegte, und die größtenteils bis heute noch unveröffentlicht ist³, mit Ausnahme des Briefwechsels zwischen der deutschen Gelehrten und dem berühmten portugiesischen Epidemiologen Ricardo Jorge (1858-1939), der neuerdings in einer mit Anmerkungen versehene und wissenschaftlich unanfechtbaren Ausgabe unter dem Titel *Correspondência — Carolina Michaëlis de Vasconcelos e Ricardo Jorge* erschienen ist⁴. Ferner erweist sich die reichhaltige Gelehrtenkorrespondenz Carolina Michaëlis' als ein nicht unwesentliches Beweisstück für ihre steigende Anerkennung als «eine der herausragenden Gestalten des portugiesischen Geisteslebens und eine bedeutende Vermittlerin zwischen deutscher und portugiesischer Kultur» im frühen 20. Jahrhundert⁵.

Ihr Briefwechsel mit dem renomierten Schopenhauer- und Spinoza-Forscher Carl Gebhardt (1881-1934)⁶ wurde offenbar erst durch die gemeinsame Freundschaft mit der deutschen Philologin Luise Ey (1854-1936) ermöglicht, und beruht unzweifelhaft auf die jeweilige Beschäftigung mit dem sephardischen Freidenker Uriel da Costa (1583/1584-1640), wie schon aus den Anfangszeilen des ersten, auf einem Papierbogen der *Societas Spinozana*⁷ handgeschriebenen Brief Gebhardts hervorgeht (siehe unten Fig. 1):

¹ Siehe u.a. MADEIRA, 2012.

² Die Gelegenheit zur Lektüre dieser Briefe habe ich Frau Professor Maria Manuela Delille zu verdanken, die mir im Jahre 2010, während der Arbeiten an ihrem vielfältigen interdisziplinären Forschungsprojekt über Leben und Werke des Ehepaars Carolina Michaëlis und Joaquim de Vasconcelos [*Carolina Michaëlis (1851-1925) — Joaquim de Vasconcelos (1849-1936): um Encontro de Culturas e de Saberes*], die aufgefundenen Texte verfügbar machte. Vgl. DELILLE, 2009; DELILLE, 2010: 27-30; DELILLE, 2015: 122f.

³ Vgl. DELILLE, 2015: 123, 132ff.

⁴ Siehe DELILLE, RAMIRES, eds., 2021.

⁵ KRÖLL, 1994: 437f.

⁶ Siehe u.a. JÄGER, 2021.

⁷ Carl Gebhardt war Mitbegründer der 1920 entstandenen *Societas Spinozana*, einer internationalen Gesellschaft, der es 1926 sogar gelang, das Sterbehaus Baruch Spinozas in Den Haag zu erwerben. Außerdem gehörte der Frankfurter Gelehrte zum Gründer- und Herausgeberkreis der Zeitschrift *Chronicon Spinozanum* sowie der Schriftenreihe *Bibliotheca Spinozana*. JÄGER, 2021.

Frankfurt a.M.
170 Röderbergweg

27. November 1922

Sehr geehrte gnädige Frau! Als mein da Costa-Buch (das ich schon im Herbst 1920 fertiggestellt), fast ganz ausgedruckt war, bis auf einige Bogen portugiesischen Textes, die Frau Lector Luise Ey die Freundlichkeit hatte, für mich durchzusehen — erfuhr ich, dass Sie eine Schrift über da Costa vorbereitet⁸

Zwei nahezu gleichzeitig verfasste Texte über den jüdisch-portugiesischen Freigeist sind nicht nur Auslöser sondern auch Hauptgegenstand der am Anfang der 1920er Jahre entstandenen Korrespondenz der beiden Gelehrten, mit der ich mich heute befasse. Ich rufe bloß ganz kurz das tragische Schicksal des aus der Stadt Porto

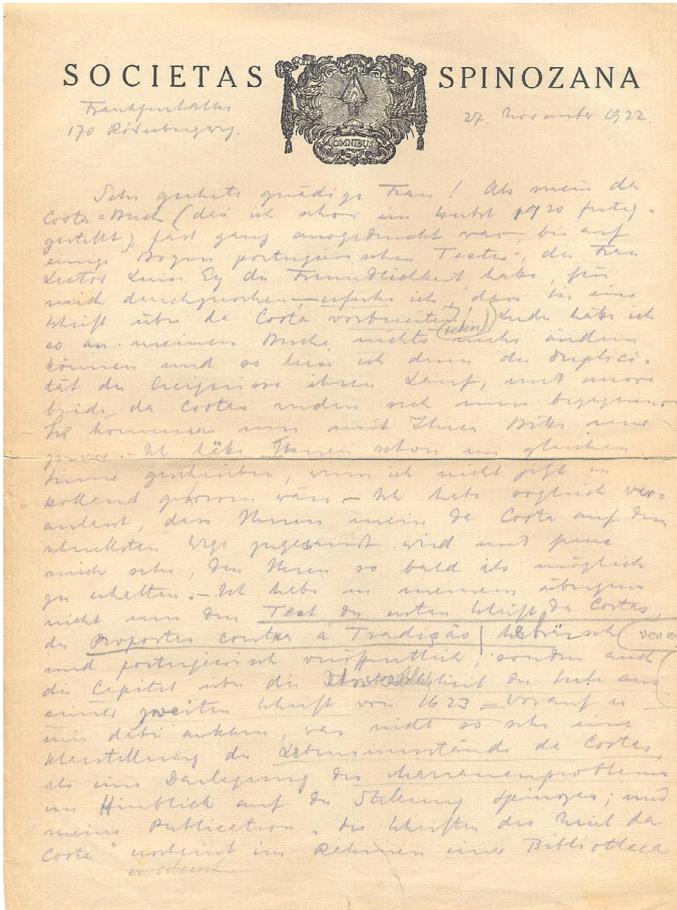


Fig. 1
Faksimile der ersten Seite von
Carl Gebhardt's Brief vom 27.
November 1922 an Carolina
Michaëlis de Vasconcelos.
Quelle: BGUC Manuscritos,
Epistolário de Carolina
Michaëlis de Vasconcelos

⁸ GEBHARDT, 1922a.

stammenden Gabriel bzw. Uriel da Costa in Erinnerung: als existentiell entwurzelter Marrane wurde er im frühen 17. Jahrhundert nicht allein von der Inquisition im Iberischen Königreich Phillips II, sondern auch im späteren Exil von Hamburg und Amsterdam von der jüdischen Orthodoxie verfolgt. Sein bemerkenswertes «geistiges Abenteuer»⁹ hat eigentlich nur deshalb einen Platz im kollektiven Gedächtnis bewahrt, weil er in Amsterdam aufgrund der Veröffentlichung seiner heterodoxen Ansichten mit einem dreifachen Bann (dem *Cherem*) belegt wird und schließlich zu demütigenden Szenen von Widerruf und Buße in der Synagoge Talmud Tora gezwungen wird. Diesen langwierigen theologischen Konflikt mit der jüdischen Gemeinde hat er kurz vor seinem Freitod in der in Latein verfassten Autobiographie *Exemplar Humanae Vitae* [*Beispiel eines menschlichen Lebens*] der Nachwelt berichtet, die von dem niederländischen Remonstranten Philipp van Limborch (1633-1712) aufgefunden und 1687 erstmals herausgegeben wird¹⁰.

Tabelle 1. Briefwechsel von Carl Gebhardt und Carolina Michaëlis de Vasconcelos 1922/1923

	1. Brief Carolina Michaëlis de Vasconcelos' (Datum unbekannt)
1. Brief Carl Gebhardts 27.11.1922	
	2. Brief Carolina Michaëlis de Vasconcelos' (Datum unbekannt)
2. Brief Carl Gebhardts 14.01.1923	
	3. Brief Carolina Michaëlis de Vasconcelos' 28.05.1923
3. Brief Carl Gebhardts 09.10.1923	
	4. Brief Carolina Michaëlis de Vasconcelos? (Datum unbekannt)

Bevor ich mich der näheren Untersuchung der vom deutschen Briefpartner berichteten zufälligen Gleichzeitigkeit der beiden grundlegenden Uriel da Costa-Monographien widme, möchte ich umgehend den doch recht geringen Brief-*corpus* beschreiben (siehe oben Tabelle 1). Er besteht lediglich aus den drei an die

⁹ Die von RÉVAH, 2004: 69ss. benannte «l'aventure spirituelle» Uriel da Costas beginnt mit seiner katholischen (Porto/Coimbra: 1584-1609) und kryptojüdischen bzw. marranischen Existenz in Portugal (Porto: 1609-1614), geht in der Diaspora zunächst radikal über zur jüdischen Orthodoxie (Amsterdam/Hamburg: 1614-1616) bevor er sich dann zum heterodoxen Sadduzäer weiterentwickelt (Amsterdam: 1616-1624/1632), um sich letztendlich zum ethischen Deisten zu bekehren (Amsterdam: 1624/1632-1640). Ausführliche und aktualisierte Zeittafeln bzw. Auslegungen zu da Costas Leben und Werk sind beispielsweise bei KRAUTZ, 2001b: 44-50; 2001a: 51-80; MADEIRA, 2012: 126-132; 132-139 nachlesbar.

¹⁰ Vgl. MADEIRA, 2012: 108-111; 143-147.

Lusitanistin gesendeten Briefen, die von Gebhardt in den Jahren 1922 und 1923 in seiner Heimatstadt Frankfurt am Main verfasst wurden. Somit fehlen mir zur Untersuchung sowohl das allererste Schriftstück der Korrespondenz, das von der damals schon 71-jährigen und sehr geschwächten Carolina Michaëlis stammte, als auch alle ihre weiteren Antwortbriefe, da ich sie nirgends auffinden konnte. Es sei einleitend bereits angemerkt, dass die drei erhaltenen Briefe des 30 Jahre jüngeren und am Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn stehenden Carl Gebhardt inhaltlich recht vielfältig sind, obwohl sie sich anfangs auf das Thema Uriel da Costa konzentrieren und sich dann aber zunehmend auf die wissenschaftlichen und publizistischen Interessen des angesehenen Spinoza-Experten beschränken, vor allem auf die Werbung für die von ihm mitbegründeten internationalen *Societas Spinozana* und seiner Zeitschrift *Chronicon Spinozanum* in Portugal.

Ich komme nun nochmals auf den bereits zitierten Brief zurück, der den eigentlichen Anlass für den Briefaustausch anspricht. Das von der gemeinsamen Freundin Luise Ey durchgesehene «da Costa-Buch» hatte Gebhardt also schon zum Druck abgegeben und erscheint dann tatsächlich noch vor Ende des Jahres 1922, als zweiter Band der von Gebhardt selbst geleiteten Schriftenreihe *Bibliotheca Spinozana*, in Amsterdam, Heidelberg, London und New York unter dem Titel *Die Schriften des Uriel da Costa*. Mit Einleitung, Übertragung und Regesten von Carl Gebhardt. Auch die von Carolina Michaëlis wahrlich schon im Juni 1920 abgeschlossene «Schrift über da Costa» wird in der Tat 1922 beim Universitätsverlag in Coimbra erscheinen.

Es ist inzwischen allerdings bekannt geworden, dass Carolina Michaëlis' Buch schon seit Jahren in Vorbereitung war. In einem vom 23. Mai 1917 datierten Brief an den Lissabonner Epidemiologen Ricardo Jorge erwähnt die Lusitanistin bereits eingehende Recherchen zu Uriel da Costa, die sie künftig für eine wissenschaftliche Arbeit nutzen werde, und die sie ihrem portugiesischen Briefpartner drei Jahre später (am 20. Juni 1920) tatsächlich zur Lektüre zuschicken möchte¹¹. Zu Beginn des folgenden Jahres (am 16. Januar 1921), und in D. Carolinas eigenen Worten, «schläft der Uriel [zwar] noch in der Schublade Joaquim de Carvalhos» [«O Uriel dorme ainda na gaveta de Joaquim de Carvalho.»]¹², d.h. des Kulturgeschichtsprofessors der Philosophischen Fakultät und damaligen Geschäftsführer des Verlags der Universität Coimbra (Imprensa da Universidade de Coimbra), doch 1922 erscheint endlich die Studie mit dem Titel *Uriel da Costa. Notas Relativas à sua Vida e às suas Obras*.

Es handelt sich hierbei um eine in portugiesischer Sprache verfassten Studie zu dem umstrittenen Freidenker, die dem Leser darüberhinaus auch einige zum Teil noch unveröffentlichten Texte zum Fall Uriel da Costa zugänglich macht¹³.

¹¹ Vgl. DELILLE, RAMIRES, 2021: 257, 309.

¹² Vgl. DELILLE, RAMIRES, 2021: 315.

¹³ Vgl. VASCONCELOS, 1922.

Gebhardt bedauert zunächst, dass die zeitgleiche Vorbereitung der beiden Bücher eine wechselseitige Zusammenarbeit ausschliesse und ebenfalls die gleichzeitige Veröffentlichung beider Werke unvermeidlich mache:

Leider habe ich so an meinem Buche nichts mehr ändern können und so liess ich denn der Duplicität der Ereignisse ihren Lauf, und unsre beiden da Costas werden sich nun begegnen. — Sie kommen nun mit Ihrer Bitte nur zuvor. — Ich hätte Ihnen schon im gleichen Sinne geschrieben, wenn ich nicht jetzt in Holland gewesen wäre. — Ich habe sogleich veranlasst, dass Ihnen mein da Costa auf den schnellsten Wege zugesandt wird und freue mich sehr, den Ihnen so bald als möglich zu erhalten. — Ich habe in meinem übrigens nicht nur den Text der ersten Schrift da Costas, die Propostas contra a Tradição / hebräisch und portugiesisch veröffentlicht, sondern auch die Capitel über die Sterblichkeit der Seele aus seiner zweiten Schrift von 1623 — worauf es mir dabei ankam, war nicht so sehr eine Klarstellung der Lebensumstände da Costas als eine Darlegung des Marranenproblems im Hinblick auf die Stellung Spinozas¹⁴.

Bei der kurzen Erläuterung des Inhalts seines Buches, macht er sie zuerst darauf aufmerksam, dass diese kommentierte Textausgabe neben dem *Exemplar Humanae Vitae* [Ein Beispiel menschlichen Lebens] (im lateinischen Original und in neuer deutscher Übersetzung)¹⁵ auch die beiden anderen damals bekannten Texte Uriel da Costas enthält, und zwar in mehrsprachiger Fassung, wie das Inhaltsverzeichnis übrigens teilweise erkennen lässt. Vor allem die deutsche Übersetzung der im Original auf Portugiesisch verfassten *Propostas contra a Tradição* [Thesen gegen die Tradition] (1616)¹⁶ und der drei erhaltenen Kapiteln (23, 24 und 25) *Über die Sterblichkeit der Seele des Menschen* [Sobre a mortalidade da alma humana]¹⁷ aus der ersten Fassung (1623) des von den geistlichen Autoritäten in Amsterdam konfiszierten und verbrannten Hauptwerks *Exame das Tradições Farisaicas* [Prüfung der Pharisäischen Traditionen] (1624) stellten zu dieser Zeit eine wesentliche Bereicherung für die Uriel da Costa-Forschung dar, zumal diese Texte bzw. Textausschnitte besonders seine damalige sadduzäische Bestreitung der christlich-jüdischen Dogmen der Unsterblichkeit der Seele und der Existenz eines Gut und Böse scheidenden Jenseits darlegen. Darüber hinaus sind die theologischen Ansichten des Freidenkers, die einen Wandel vom auferlegten Katholizismus bis zur deistischen Naturreligion erkennen lassen, nicht vollständig in der obengenannten Autobiographie ablesbar¹⁸. Der

¹⁴ GEBHARDT, 1922a.

¹⁵ Vgl. GEBHARDT, 1922b: 103-145.

¹⁶ Vgl. GEBHARDT, 1922b: 1-32.

¹⁷ Vgl. GEBHARDT, 1922b: 33-101.

¹⁸ Vgl. COSTA, 2001: 8-43. Hierzu siehe v.a. KRAUTZ, 2001a: 51-80; MADEIRA, 2012: 132-139.

vollständige Text der entgeltigen Fassung des *Exame das Tradições Farisaicas* (1624) konnte allerdings von Gebhardt nicht miteinbezogen werden, da dieser für lange Zeit abhandengekommen war. Nur ein Exemplar davon wurde geheimnisvollerweise gegen Ende des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt und 1993 erstmals zusammen mit Samuel da Silvas (1570/1571-1631) Erwidierungsschrift *Tratado da Imortalidade da Alma* [Abhandlung über die Unsterblichkeit der Seele] (1623) auch in englischer Übersetzung von den beiden hochangesehenen jüdischen Gelehrten Herman Prins Salomon (1930-2021) und Isaac S. D. Sassoon (geb. 1946) herausgegeben¹⁹. Ich möchte außerdem darauf hinweisen, dass Gebhardts da Costa-Monographie mit zahlreichen Anmerkungen zu den veröffentlichten Schriften versehen ist und unter dem mit «Regesten» betitelten Kapitel auch noch eine ganze Reihe von anderen vielfältig mit Uriel da Costa zusammenhängenden Texten und Dokumenten enthält, die teilweise erstmals erschienen sind, neben entsprechenden inhaltlichen Zusammenfassungen, Nachweisen über die jeweilige Überlieferung und quellenkritischen Hinweisen²⁰.

Im Anschluss an die Inhaltsangabe betont Gebhardt in seinem ersten Brief noch, dass sein Buch im Unterschied zu Carolina Michaëlis' Werk nicht biographisch ausgerichtet ist und folglich nicht die leidvolle Lebensgeschichte des Uriel da Costa bevorzugt, sondern hauptsächlich die Problematik des Marranismus und deren Einfluss auf die Stellung des niederländisch-sephardischen Philosophen Baruch Spinoza (1632-1677) gegenüber der jüdischen Orthodoxie in Amsterdam. Nicht von ungefähr hat Gebhardt ja die Einleitung seines Buches, in der er auf das Verhältnis zwischen da Costas und Spinozas philosophisch-religiösen Vorstellungen eingeht, mit dem Untertitel «Da Costa und das Marranenproblem» versehen²¹. Der jüdisch-portugiesische Freigeist gilt seit langem als Vorläufer Spinozas, welcher 1656 bekanntlich auch aus der jüdischen Gemeinde von Amsterdam verbannt wurde²², was schon mehrmals Schriftsteller und Künstler zur fiktionalen Gestaltung der Affinität der beiden Sepharden angeregt hat, wie beispielsweise Karl Gutzkows (1811-1878) Novelle *Der Sadducäer von Amsterdam* (1834) und die darauf folgende Tragödie *Uriel Acosta* (1846) oder Samuel Hirszenbergs (1865-1908) Gemälde *Uriel da Costa und der junge Spinoza* (1901) unter Beweis stellen²³.

¹⁹ Siehe COSTA, 1993. Die portugiesische Fassung dieser ausgezeichneten kritischen Ausgabe erschien zwei Jahre später und enthält im Anhang ebenso eine portugiesische Übertragung der Autobiographie *Exemplar Humanae Vitae*. Vgl. COSTA, 1995a, 1995b.

²⁰ Vgl. GEBHARDT, 1922b: 147-283.

²¹ GEBHARDT, 1922b: V-XL. Vgl. VASCONCELOS, 1922: 6.

²² Vgl. v.a. RÉVAH, 2004: 69-71, 513-524, KRAUTZ, 2001a: 51-80.

²³ Zur Bedeutung von Hirszenbergs kreativer Darstellung der beiden sephardischen Denker im Bereich der Rezeptionsgeschichte Uriel da Costas bzw. im literarischen Werk Karl Gutzkows, siehe MADEIRA, 2012: 117, 485f. Untersuchungen der literarischen Verarbeitungen der historischen Gestalt Spinozas als geistiger Erbprinz des jüdisch-portugiesischen Freidenkers finden Sie ebenfalls in meiner umfassenden Studie zu Gutzkows Uriel da Costa-Novelle und -Drama. Vgl. u.a. MADEIRA, 2012: 328-331, 485-489.

In der Studie seiner deutsch-portugiesischen Briefpartnerin hingegen ist die biographische Veranlagung unverkennbar und bereits in Titel und Untertitel ablesbar: *Uriel da Costa. Notas Relativas à sua Vida e às suas Obras* [*Uriel da Costa. Anmerkungen über sein Leben und seinen Werken*]. Das Buch ist nach einem kurzen Vorwort («Prólogo») in vier Teile gegliedert²⁴, wobei zunächst die Biographie Uriel da Costas («A vida de Gabriel-Uriel da Costa») mit Hervorhebung der erniedrigenden Vorgänge des Konflikts mit der jüdischen Gemeinde im Vordegrund der sehr empathischen Darstellung steht, und danach eine kritische Darlegung von mehreren der damals bekannten Schriften von und über den jüdisch-portugiesischen Freidenker («Escritos relativos a Uriel da Costa e Escritos dele») behandelt werden. Insbesondere kommen dabei die oben erwähnten und von Gebhardt selbst herausgegebenen Texte zum Vorschein wie das Fragment *Sobre a mortalidade da alma humana* aus der ersten Fassung des *Exame das Tradições Farisaicas* (1623), die ebenfalls in Amsterdam veröffentlichte Gegenschrift *Tratado da Imortalidade da Alma* (1623) des Arztes und Vorsteher der Hamburger jüdischen Gemeinde Samuel da Silva, die zweite und letzte Fassung *Exame das Tradições Farisaicas* (1624) und *last but not least* das von Carolina Michaëlis de Vasconcelos als Hauptquelle [«fonte-mãe»] und «apologetisches Testament» [«testamento apologético»] betrachtete *Exemplar Humanae Vitae*²⁵, das damals bereits achtmal sowohl im Original als auch in verschiedenen (englischen, deutschen, portugiesischen und spanischen) Übersetzungen veröffentlicht worden war²⁶.

Im dritten Teil («Documentos Ilustrativos») werden eine Reihe von Dokumenten und Texte bzw. Textausschnitte herausgegeben, die teilweise ins Portugiesische übersetzt und mit Anmerkungen bzw. Fußnoten versehen sind. Unter diesen zum Teil erstmals auf Portugiesisch erschienen Schriften befinden sich beispielsweise ein recht ausführlicher Eintrag zu Uriels Leben und Werk aus dem in Latein verfassten Schriftstellerlexikon *Cimbria literata* (1744) des Flensburger Gelehrten Johannes Moller (1661-1725)²⁷, Johann Gottfried Herders (1744-1803) bekannte Ansichten zur Lebensgeschichte des «armen Juden» in seinen *Briefen zur Beförderung der Humanität* (1795)²⁸, das Inhaltsverzeichnis von Samuel da Silvas angesprochenen Streitschrift über die Unsterblichkeit der Seele des Menschen (1623) und, genau wie bei Gebhardts Monographie, die drei erhaltenen Kapiteln aus da Costas erster Fassung des *Exame das Tradições Farisaicas* (1623). Der letzte Teil enthält einen tabellarischen Lebenslauf Uriel da Costas («Sinopse cronológica da Vida de Gabriel-Uriel da Costa») sowie

²⁴ Vgl. VASCONCELOS, 1922: 179f.

²⁵ VASCONCELOS, 1922: 5, 95.

²⁶ Zu den verschiedenen Ausgaben des grundlegenden autobiographischen Textes von Uriel da Costa, siehe MADEIRA, 2012: 111-113, 419-442.

²⁷ VASCONCELOS, 1922: 109-115.

²⁸ VASCONCELOS, 1922: 118ff. Vgl. dazu MADEIRA, 2012: 111, 162-166.

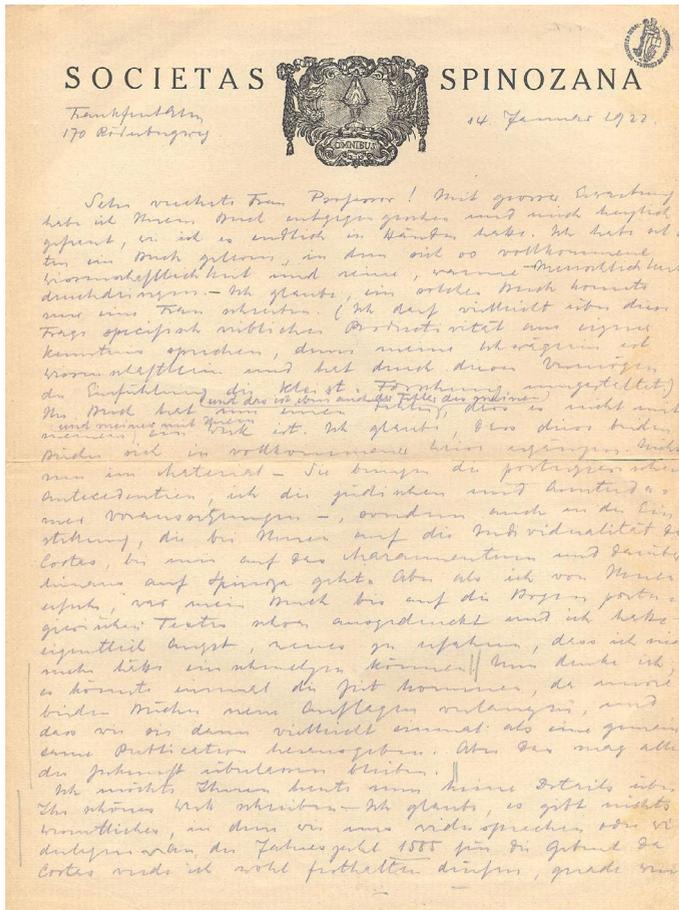


Fig. 2
Faksimile der ersten Seite
von Carl Gehardts Brief vom
14. Januar 1923 an Carolina
Michaëlis de Vasconcelos.
Quelle: BGUC Manuscritos,
Epistolário de Carolina
Michaëlis de Vasconcelos

eine chronologisch geordnete Liste seiner Schriften und auch der auf ihn bezogenen Texte («Lista Cronológica de Escritos de Uriel ou relativos a Uriel»)²⁹.

Der zweite Brief Gebhardts vom 14. Januar 1923, obwohl dieser vom Verfasser irrtümlich auf das vorige Jahr datiert wurde (siehe oben Fig. 2), ist ebenfalls handgeschrieben und ganze vier Seiten lang. Das Schriftstück, das teilweise vom geradezu enthusiastischen Empfang und der genussvollen Lektüre von Carolina Michaëlis' Uriel da Costa-Studie berichtet, beginnt wie folgt:

Sehr verehrte Frau Professor! Mit grosser Erwartung habe ich Ihrem Buch entgegen gesehen und mich herzlich gefreut, wie ich es endlich in Händen hatte. Ich habe selten ein Buch gelesen, in dem sich so vollkommene Wissenschaftlichkeit und seine warme Menschlichkeit durchdringen — Ich glaube, ein solches Buch konnte

²⁹ Vgl. VASCONCELOS, 1922: 5-12, 13-71, 73-95, 97-155, 157-177.

nur eine Frau schreiben. [...] Ihr Buch hat nur einen Fehler und das ist eben auch der Fehler des meinen, dass es nicht mit meinem und meines mit Ihrem ein Werk ist. Ich glaube, dass diese beiden Bücher sich in vollkommener Weise ergänzen. Nicht nur im Material — Sie bringen die portugiesischen Antecedentien, ich die jüdischen und Amsterdamer Voraussetzungen —, sondern auch in der Einstellung, die bei Ihnen auf die Individualität da Costas, bei mir auf das Marannentum und darüber hinaus auf Spinoza geht. Aber als ich von Ihnen erfuhr, war mein Buch bis auf die Bogen portugiesischen Textes schon ausgedruckt und ich hatte eigentlich Angst, neues zu erfahren, dass ich nicht mehr hätte einschmelzen können.

Nun denke ich, es könnte einmal die Zeit kommen, da unsre beiden Bücher neue Auflagen verlangen, und dass wir sie dann vielleicht einmal als eine gemeinsame Publication herausgeben. Aber das mag alles der Zukunft überlassen bleiben³⁰.

Der deutsche Spinoza-Forscher spricht ein hohes Lob auf das «schöne Werk» ihrer Briefpartnerin aus, sowohl was ihre wissenschaftlichen Leistungsfähigkeiten als auch ihre hohe Sensibilität betrifft, welche er als eine spezifisch weibliche Eigenschaft ansieht. Ferner betont er die wissenschaftliche Komplementarität der beiden Uriel da Costa-Monographien, welche bis dato unzweifelhaft zwei der grundlegendsten Veröffentlichungen in der Geschichte der historisch-biographischen bzw. der religionsphilosophischen Forschung zur Figur Uriel da Costas bildeten³¹. Als Beispiel jener Ergänzung verweist der Briefverfasser auf Carolina Michaëlis' Verdeutlichung von Uriels portugiesischer Identität und Individualität, während bei ihm eher der jüdische, marranische und holländische Hintergrund Uriels zum Vorschein kommt. Gebhardt weist auf einige biographischen Uneinigkeiten in den beiden Studien hin (z.B. das Geburtsdatum des Freidenkers) und beantwortet einige Fragen Carolina Michaëlis', indem er Texte des oben erwähnten lutherischen Schriftstellers und Literaturhistorikers Johannes Moller und des österreichisch-deutschen Rabbiners Nathan Porges (1848-1924) sowie Horazens *Satyren* aufgreift, Themen auf die ich hier nicht näher eingehen kann³². Gebhardt schlägt ihr sogar vor künftig eine gemeinsame Veröffentlichung zu verwirklichen und gegen Ende des Briefes erwähnt er mehrmals die portugiesische (und nicht spanische) Herkunft Spinozas, dessen tatsächliche Verwandtschaft mit

³⁰ GEBHARDT, 1923a.

³¹ Vgl. MADEIRA, 2012: 113,115.

³² GEBHARDT, 1922a. Es sei lediglich darauf hingewiesen, dass es sich sowohl bei Mollers biobibliographischen Lexikoneintrag als auch bei Porges' Texte um nennenswerte wissenschaftliche Beiträge zu Uriel da Costa handelt, die in Gebhardts Studie eingeführt bzw. besprochen werden; vgl. GEBHARDT, 1922b: 226, 233. Die angesprochenen Texte von Nathan Porges sind v.a. eine Bereicherung zu Uriels philosophisch-religiösen Konflikten mit der jüdischen Orthodoxie zunächst in der Hamburger Zeit mit dem Rabiner Leon de Modena (1571-1648) und später in Amsterdam; vgl. MADEIRA, 2012: 115, 129ff., 587.

Uriel inzwischen bestätigt ist³³, und der von ihm als «ein anderer Vasco da Gama» angesehen wird, «der [der] Menschheit neue Wege gefunden hat», und empfiehlt ihr die Fortführung der Recherchen zu Uriel da Costas Lebensgeschichte. Gebhardts Anregung, gemeinsam mit der Lektüre von seinen herausgegebenen *Schriften des Uriels da Costa*, wird letztenendes zur Veröffentlichung eines weiteren Textes von Carolina Michaëlis über den sephardischen Freigeist führen: so erscheint 1924 in der von ihr selbst geleiteten Zeitschrift *Lusitânia* eine kürzere und ergänzende Studie mit dem Titel *Uriel da Costa. Notas suplementares relativas à sua vida e sua obra* [*Uriel da Costa. Zusätzliche Anmerkungen über sein Leben und sein Werk*]³⁴.

Was die wissenschaftlichen Anregungen des hier untersuchten Briefwechsels anbelangt, möchte ich noch eine kurze Bemerkung über die andere bereits am Anfang des Beitrages erwähnte Gelehrtenkorrespondenz hinzufügen. In einem der letzten Briefe Carolina Michaëlis' an Ricardo Jorge (vom 13. Mai 1924)³⁵ erwähnt bzw. kommentiert die deutsch-portugiesische Romanistin gerade einen Text Carl Gebhardts über Spinoza und dem Platonismus sowie dessen Herausgebertätigkeit zum Werk des sephardischen Philosophen, und suggeriert dem Epidemiologen sogar, dass sie eine erneute portugiesische Übersetzung der Autobiographie Uriel da Costas in Erwägung ziehe, da sie an der ersten, von Epifânio da Silva Dias (1841-1916) unterzeichneten Fassung des *Exemplar Humanae Vitae* (mit dem Titel *Espelho da Vida Humana*, 1901) «die bewundernswerte Gewalt des [lateinischen] Originals» vermisst [*«à de Epifânio falta a violência admirável do original»*]³⁶.

Im dritten und letzten Brief Gebhardts an die «Hochverehrte Frau Professor» (siehe Fig. 3)³⁷, ein über zwei Seiten langes maschinengeschriebenes Schriftstück, das mit dem Datum vom 9. Oktober 1923 versehen ist, verweist er zunächst auf den vorigen Briefwechsel, d.h. auf seinen eigenen vier Seiten langen handgeschriebenen Brief vom 14. Januar 1923 und auf Carolina Michaëlis' nicht auffindbare Rückmeldung vom 28. Mai desselben Jahres. Der Frankfurter Gelehrte bedauert dann vor allem die mangelnde Verfügbarkeit, um seine Korrespondenz zu aktualisieren, zumal er mit anderen beruflichen Aufgaben beschäftigt ist, z.B. mit seiner «grossen Spinoza-Ausgabe»³⁸, mit dem Abschluss eines eigenen Buches über Spinoza und der Herausgabe des Zweiten Bandes der Zeitschrift *Chronicon Spinozanum* (1923).

³³ Vgl. MADEIRA, 2012: 131; RÉVAH, 2004: 493s.

³⁴ Siehe VASCONCELOS, 1924, 5-22.

³⁵ Vgl. DELILLE, RAMIRES, 2021: 348f.

³⁶ Wegen der schwerwiegenden Erkrankung in ihren letzten Lebensjahren wird sie dieses Anliegen nicht mehr verwirklichen können, wobei die folgende (und bis heute auch letzte) portugiesische Übertragung des *Exemplars* erst im Jahre 1937 von Castelo Branco Chaves veröffentlicht wird, und zwar unter dem Titel *Exemplo da Vida Humana* (Lisboa: Seara Nova); vgl. COSTA, 1995b.

³⁷ GEBHARDT, 1923b.

³⁸ Gemeint ist die namhafte Edition von Spinozas Werken in den Originalsprachen unter dem Titel *Spinoza Opera*, 4 Bände (1925). Vgl. JÄGER, 2021.

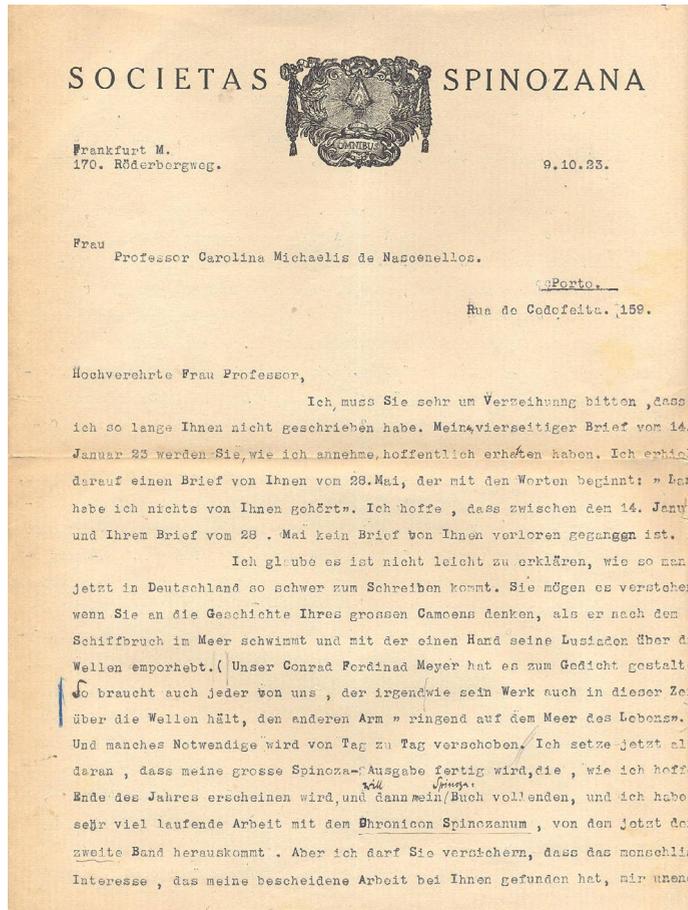


Fig. 3

Faksimile der ersten Seite von Carl Gehardts Brief vom 9. Oktober 1923 an Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Quelle: BGUC Manuscritos, Epistolário de Carolina Michaëlis de Vasconcelos

Es sei lediglich noch angemerkt, dass er anschließend Carolina Michaëlis für ihre Bemühungen um die Verbreitung der *Societas Spinozana* in Portugal dankt, und nochmals das in den ersten beiden Briefen angesprochene bzw. gesendete Material für die portugiesischen Mitglieder der Spinoza-Gesellschaft (Mitgliederkarten, Programme und die Exemplare der *Chronicon Spinozanum I* und *II*) aufgreift und deren Eintrittsbedingungen anspricht. Die beiden Uriel da Costa-Bücher werden nun gar nicht mehr angesprochen. Deshalb werde ich auf die Besprechung des weiteren Inhalts dieses und auch der anderen bereits behandelten Briefe verzichten müssen.

Ich füge zum Abschluss nur noch einige zusammenfassende Bemerkungen über die hier behandelte Gelehrtenkorrespondenz hinzu. Die erhaltenen Briefe Gebhardts an die deutsch-portugiesische Romanistin konzentrieren sich grundsätzlich auf die parallel verlaufenden Forschungen und Veröffentlichungen der beiden kulturellen Vermittler zum Leben und Werk des sephardischen Freidenkers Uriel da Costa,

wobei die gegenseitige Hochachtung der beiden Wissenschaftler stets zum Vorschein kommt. Der Höhepunkt des produktiven Gedankenaustausches und der Bewunderung des Spinoza-Experten gegenüber Carolina Michaëlis wird im enthusiastischen zweiten Brief Gebhardts erreicht, welcher von der lang erwarteten Begegnung der bahnbrechenden und wissenschaftlich sich ergänzenden «beiden da Costas» Auskunft gibt und letztenendes eine bereichernde Fortsetzung der Forschungsarbeiten zum Verfasser des *Exemplar Humanae Vitae* anregt.

QUELLEN

- GEBHARDT, Carl (1922a). [Brief vom] 27. November 1922, Frankfurt a.M., [an] Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra (BGUC), Manuscritos, Epistolário de Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Coimbra, Portugal.
- GEBHARDT, Carl (1923a). [Brief vom] 14. Januar 1923, Frankfurt a.M., [an] Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra (BGUC), Manuscritos, Epistolário de Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Coimbra, Portugal.
- GEBHARDT, Carl (1923b). [Brief vom] 9. Oktober 1923, Frankfurt a.M., [an] Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Biblioteca Geral da Universidade de Coimbra (BGUC), Manuscritos, Epistolário de Carolina Michaëlis de Vasconcelos. Coimbra, Portugal.

BIBLIOGRAPHIE

- COSTA, Uriel da (1993). *Examination of Pharisaic Traditions. Exame das tradicoes Phariseas*. Facsimile of the unique copy in the Royal Library of Copenhagen, supplemented by Semuel da Silva's *Treatise on the Immortality of the Soul. Tratado da immortalidade da alma*. Translation, notes and introduction by H. P. Salomon and I. S. D. Sassoon, Leiden/New York/Köln, E. J. Brill.
- COSTA, Uriel da (1995a). *Exame das Tradições Farisaicas. Exame das tradições phariseas*. Fac-símile do exemplar único da Biblioteca Real de Copenhaga acrescentado com *Tratado da Imortalidade da Alma* de Semuel da Silva. Introdução, leitura, notas e cartas genealógicas por H. P. Salomon e I. S. D. Sassoon, Braga: APPACDM.
- COSTA, Uriel da (1995b). *Exemplo da Vida Humana*. Tradução de Castelo Branco Chaves, in U.d.C., *Exame das Tradições Farisaicas. Exame das tradições phariseas*. Fac-símile do exemplar único da Biblioteca Real de Copenhaga acrescentado com *Tratado da Imortalidade da Alma* de Semuel da Silva. Introdução, leitura, notas e cartas genealógicas por H. P. Salomon e I. S. D. Sassoon, Braga: APPACDM, 576-584.
- COSTA, Uriel da (2001). *Exemplar Humanae Vitae — Beispiel eines menschlichen Lebens*. Hrsg., übersetzt und erläutert v. Hans-Wolfgang Krautz. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- DELILLE, Maria Manuela Gouveia (2009). *A vida e a obra de Carolina Michaëlis de Vasconcelos: evocação e homenagem. Exposição bibliográfica e documental*. Coimbra: Imprensa da Universidade de Coimbra. [Consult. 31 mai. 2023]. Disponível em <file:///C:/Users/Utilizador/Downloads/202288113047926outfile.pdf>.
- DELILLE, Maria Manuela Gouveia (2010). *A Vida e a Obra de Carolina Michaëlis de Vasconcelos — Evocação e Homenagem*. «Rua Larga». 27 (jan. 2010) 27-30.
- DELILLE, Maria Manuela Gouveia (2015). *Carolina Michaëlis de Vasconcelos: um perfil*. In CONDÉ, Valéria Gil; MONGELLI, Lenia Márcia; VIEIRA, Yara Frateschi, orgs. *Carolina Michaëlis de Vasconcelos: uma homenagem*. São Paulo: NEHiLP/FFLCH-USP, 122-145. [Consult. 31 mai. 2023]. Disponível em <https://www.usp.br/nehilp/livros/Carolina_Michaelis.pdf>.

- DELILLE, Maria Manuela Gouveia; RAMIRES, Isabel João, eds. (2021). *Carolina Michaëlis de Vasconcelos — Ricardo Jorge. Correspondência*. Coimbra: Imprensa da Universidade de Coimbra.
- GEBHARDT, Carl (1922b). *Die Schriften des Uriel da Costa*. Mit Einleitung, Übertragung und Regesten von Carl Gebhardt. Amsterdam: Curis Societatis Spinozanae.
- JÄGER, Gudrun (2021). *Gebhardt, Carl*. «Frankfurter Personenlexikon». [Consult. 31 mai. 2023]. Disponível em <<https://frankfurter-personenlexikon.de/node/11901>>.
- KRAUTZ, Hans-Wolfgang (2001a). *Nachwort*. In COSTA, Uriel da. *Exemplar humanae vitae — Beispiel eines menschlichen Lebens*. Hrsg., übersetzt und erläutert v. Hans-Wolfgang Krautz. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 51-80.
- KRAUTZ, Hans-Wolfgang (2001b). *Zeittafel*. In COSTA, Uriel da. *Exemplar humanae vitae — Beispiel eines menschlichen Lebens*. eds., übersetzt und erläutert v. Hans-Wolfgang Krautz. Tübingen: Stauffenburg-Verlag, 44-50.
- KRÖLL, Heinz (1994). *Michaëlis de Vasconcel(los), Carolina*. «Neue Deutsche Biographie». 17, 437-438. [Consult. 31 mai. 2023]. Disponível em <<https://www.deutsche-biographie.de/pnd119282585.html#ndbcontent>>.
- MADEIRA, Rogério Paulo (2012). *Ficção e História. A Figura de Uriel da Costa na Obra de Karl Gutzkow*. Coimbra: MinervaCoimbra/Centro de Investigação em Estudos Germanísticos.
- RÉVAH, Israel Salvator (2004). *Uriel da Costa et les Marranes de Porto*. Cours au Collège de France 1966-1972. Édition présentée et annotée par Carsten L. Wilke. Lisboa: Fundação Calouste Gulbenkian/Paris: Centre Culturel Calouste Gulbenkian.
- VASCONCELOS, Carolina Michaëlis de (1922). *Uriel da Costa. Notas Relativas à sua Vida e às suas Obras*. Coimbra: Imprensa da Universidade.
- VASCONCELOS, Carolina Michaëlis de (1924). *Uriel da Costa. Notas Suplementares Relativas à sua Vida e às suas Obras*. «Lusitânia. Revista de Estudos Portugueses». I/1, 5-22.